

Heute wieder eine FROHE BOTSCHAFT

25. April 2022

Wie ein Baum ...

Heute ist der Tag des Baumes. Er wird deutschlandweit jedes Jahr am 25. April begangen, dieses Jahr zum 70. Mal. Ins Leben gerufen wurde dieser Gedenktag 1952, um auf die starken Waldverluste durch und nach dem 2. Weltkrieg aufmerksam zu machen.



Als ich dies las, stieg vor meinem inneren Auge ein große fast 200 Jahre alter Kastanienbaum auf. Die Himmelgeister Kastanie steht nicht weit von meinem Elternhaus alleine in freier Feldflur. Sie ist von weitem zu sehen. Bei unzähligen Sparziergängen bin ich an ihr vorbeigelaufen oder habe im Sommer in ihrem Schatten Abkühlung gesucht. Schon als Kind hat mich die Größe und Stärke dieses Baumes faszinierte. Und ich habe mir vorgestellt, dass nicht nur meine Mutter als Kind und Jugendliche bereits diesen Baum besuchte, sondern sicher auch schon meine Ur-ur-ur-großmutter an ihr vorbeikam, auf dem Weg zur Feldarbeit oder beim Spaziergang. Je nach Weg kam man beim Spaziergang dann noch an zwei Libanonzedern vorbei, auch sie sehr alt und groß.

Bäume strahlen Lebenskraft aus. Sie sind für uns Menschen ein Segen, ohne sie gäbe es weniger Sauerstoff. Aus ganz kleinen Samen wachsen hohe Bäume, meist langsam, aber beharrlich. Verlieren viele im Herbst auch ihre Blätter, im nächsten Frühjahr werden Sie wieder grün. Ein kontinuierlicher Kreislauf von Wachsen, Grünen, Absterben und wieder Wachsen.







Kein Wunder, dass wir den Baum oft als Symbol verstehen und mit dem Geheimnis des Lebens verbinden. Dies geschah bereits vor Jahrtausenden. Im Buch Jeremia, Kapitel 17, finden wir die Verse:

„Segen dagegen für den Mann, der auf den Herrn vertraut und dessen Zuversicht der Herr ist. Er gleicht einem Baum, der am Wasser gepflanzt ist. Seine Wurzeln streckt er hin zum Bach. Vor der Hitze fürchtet er sich nicht, seine Blätter bleiben grün. Selbst ein trockenes Jahr macht ihm nicht aus, und er hört nicht auf Frucht zu bringen.“

Wer Wurzeln geschlagen hat, ist angekommen, wird gehalten, hat Heimat gefunden. Er/sie kann wachsen, mal langsamer, mal schneller, Leben in wachsenden Ringen. Wer möchte nicht stark wie ein Baum sein, reifen und für die Stürme des Lebens gewappnet sein. Wachsen und Halt haben - im Leben wie im Glauben.



Nehmen wir diese Woche die Bäume in unserer Umgebung bewusst wahr und spüren wir den folgenden Fragen nach:

-  Wo habe ich meine Wurzeln? Bin ich im Glauben verwurzelt?
-  Was verleiht mir Festigkeit und gibt mir Halt? Was nährt mich? Habe ich genug davon?
-  Trage ich Früchte? Für wen?
-  Kann ich „meine Äste“ ausbreiten? Wo wachse ich hin? Wem gebe ich einen Raum zum Ausruhen?
-  Kann ich blühen zu meiner eigenen Freude, zur Freude anderer und zur Freude Gottes?
-  Kann ich loslassen und Neues entstehen lassen?

